

Kreuzwegstationen : Zeichen und Gestalten im Religionsunterricht

Autor(en): **Malin, Luzius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kreuzwegstationen

Zeichnen und Gestalten im Religionsunterricht

Luzius Malin

Spätmittelalterlicher Frömmigkeit, die sich gerne ins Leiden Christi versenkte, entspringt die Tradition des Kreuzwegs. Aus seiner fächerübergreifenden Unterrichtspraxis zeigt Luzius Malin, wie Schüler die Kreuzweg-Meditation mit gestalterischer Arbeit und Dienst am Mitmenschen verbinden.

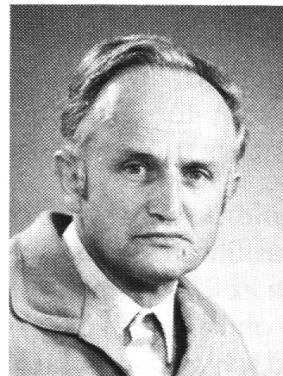
In einem Kurs für Religionslehrer erhielt ich die Anregung, die Schüler durch Aktivitäten wie Verkauf von im Unterricht hergestellten Gegenständen, Durchführung eines Flohmarktes etc. zu tätiger Nächstenliebe anzuleiten.

Entsprechend dem Grundsatz, den Zeichenunterricht wenn möglich in den Gesamtunterricht zu integrieren und auch kreativ zu arbeiten, was ja im Kunstunterricht besonders möglich ist, versuchte ich vorerst den Schülern in den Religions- und Zeichenstunden die Leidensgeschichte Christi näherzubringen. Wir lasen dazu im Johannes-Evangelium Kap. 18 bis 19, 1–42. Zur Illustration des Gelesenen dienten uns Bilder aus der Mappe «Bilderverkündigung der Heilsbotschaft» von Josef de Ponte und Dr. J. Eichinger (Verlag A. Leufke, Neu-Ulm). Die intensiv farbigen Glasfenster und die einfache Formensprache beeindruckten die Kinder. Ich wollte aber ja nicht einen Abklatsch dieser Bilder erstellen lassen, sondern die Kunstwerke vor Beginn der eigenen Arbeit auf eine bestimmte Proble-

matik hin untersuchen (Komposition, Farbe, Gegensätze, Kleidung, Umgebung etc.). Dabei prägten sich die Schüler die Bilder genau ins Gedächtnis ein und übersetzten sie teilweise in ihre bildnerischen Möglichkeiten. Das mag wohl ein Grund sein, warum die Arbeiten stilistisch recht einheitlich ausgefallen sind. Selbstverständlich habe ich nach dieser Besprechung die Bilder wieder entfernt.

Nun machte ich meinen Schülern den Vorschlag, an Hand des Kreuzweges den Leidensweg Christi gemeinsam darzustellen. Jeder konnte die Stationen auswählen, die er gestalten wollte.

Dabei gingen wir so vor: Wir lasen aus dem Kirchengesangbuch jeweils zwei Kreuzwegstationen. Es galt nun, das beschreibende Wort in die Vorstellung und Bildersprache der Kinder umzusetzen. So fragte ich beispielsweise, wie das dreimalige Fallen unter der Kreuzeslast verdeutlicht werden könnte. Prompt brachten die Schüler gute Vorschläge: Erster Fall: Christus auf den Knien; zweiter Fall: Christus auf die Arme gestützt; dritter Fall: Christus flach am Boden liegend. Um



Luzius Malin, geb. 1929 in Mauren FL, Abschluss der Kfm. Wirtschaftsschule in Feldkirch A, Angestellter während 1 Jahres, Ausbildung als Primarlehrer in Rickenbach SZ, berufsbegleitende Ausbildung als Oberschullehrer 1965–1972, seither Oberschullehrer, von 1979–1981 Besuch des Lehrerkatechetik-Kurses in Vaduz.



Erste Station: Jesus wird zum Tode verurteilt

den Schülern Vorstellungen vom Heiligen Land und den Heiligen Stätten zu vermitteln, zeigte ich entsprechende Dias, die ich anlässlich einer Heilig-Land-Reise gemacht hatte.

Kartondrucke

Als Vorarbeit für die Linoldrucke liess ich die Schüler Kartondrucke ausführen. Auf dünnem Karton oder auch festem Zeichenpapier wurden, wenn möglich ohne lange vorzeichnen, mit Pinsel und schwarzer Farbe die Figuren und der dazugehörige Hintergrund gemalt. Diese Technik zwingt zu grosszügiger Gestaltung. Bevor die Figuren mit einem scharfen Japanmesser herausgeschnitten wurden, konnten mit Bleistift noch kleine Korrekturen vorgenommen werden. Die ausgeschnittenen Figuren, sowie die Umgebung (Häuser, Bäume etc.) klebten wir auf ein Zeichenblatt. Es bot sich so nochmals Gele-

genheit, in das Bild Bewegung und Rhythmus hineinzubringen. Nun legten wir ein dünnes, saugfähiges Papier darüber, das mit einer schwach eingefärbten Gummiwalze überwalzt wurde. (Unbedrucktes Zeitungspapier, das in jeder Druckerei erhältlich ist, eignet sich gut.) Die aufgeklebten Figuren und der entsprechende Hintergrund drückten sich durch und nahmen mehr Farbe auf als das umgebende Papier. Die Kartondrucke waren fertig. Natürlich sind die Kontraste nie so stark wie beim Linoldruck. Trotzdem brachte der verhältnismässig geringe Arbeitsaufwand ansehnliche Druckerzeugnisse hervor, und die Kinder waren erstaunt, wie durch das Abrollen der nur wenig eingefärbten Walze Bilder entstanden. Das Beherrschen dieser Technik bereitete sichtlich Freude. Die ersten Arbeiten wurden auf ein grösseres Zeichenblatt aufgeklebt und im Schulzimmer aufgehängt. Gemeinsam besprachen wir die Ergebnisse. Auf Details, die besonders gelungen waren, wurde hingewiesen. Auch bei weniger



Siebente Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

gut gelungenen Arbeiten war bei gutem Willen etwas Positives zu vermerken. Negatives durfte nicht gesagt werden! Es war köstlich zu sehen, wie die Kinder, deren Arbeiten besprochen und gelobt wurden, reagierten.

Linoldrucke

«Was wir bis jetzt schafften, war eine gute Vorarbeit für den Linoldruck», sagte ich den Schülern. Sie wagten nun mit Bleistift direkt auf die Linolplatte, teilweise auch abweichend von ihrer ersten Arbeit in Kartondruck, die Umrisse für den Linoldruck aufzuzeichnen. Wir haben den Umweg über das Entwerfen auf Papier, das Umpausen auf transparentes Papier und das nochmalige Abpausen des Transparentpapieres mittels Kohlepapier auf die Linolplatte weggelassen. Es galt nun zu

beachten, dass die Motive, die gedruckt werden sollten, erhaben auf der Linolplatte stehen bleiben. Die Darstellung muss flächig und dekorativ sein. Beim Wegschneiden achteten wir darauf, dass das Linoleum nicht zu tief weggeschnitten wurde. So entstehen die für den Linoldruck-Hintergrund so charakteristischen Strukturen.

Mit grossem Eifer, ja fast verbissen, wurde nun geschnitten. Wer nicht während der Schulzeit die Platte ausschnitt, arbeitete freiwillig zu Hause fertig.

Darauf ging es ans Drucken. Jetzt erst, als aussagekräftige Bilder entstanden, die fast beliebig reproduziert werden konnten, fragte ich die Schüler, ob sie diese Bilder nicht verkaufen wollten, um mit dem Erlös armen, hungernden Kindern eine Freude zu bereiten. Gar alle waren damit sogleich einverstanden. Es wurde beschlossen, dass jeder Schüler



Vierzehnte Station: Jesus wird ins Grab gelegt

mindestens 20 Bilder verkaufen müsse. Das bedeutete, mehrere hundert Bilder zu drucken, was nur in der Freizeit geschehen konnte. Spontan stellten sich einige Buben für diese Arbeit zur Verfügung.

Fast wettbewerbsmässig ging der Verkauf der Linoldrucke vonstatten. Jeder suchte den andern im Verkauf zu überbieten. Immer wieder mussten Bilder nachgedruckt werden. Es gab Leute, die alle 14 Stationen wünschten. Nur ganz wenig Angesprochene zeigten kein Verständnis und wiesen die Schüler ab. Um jedweden Unlauterkeiten vorzubeugen, bat ich die Spender in einem Begleitschreiben, das jeder Schüler beim Verkaufe der Drucke vorweisen musste, sie möchten den Betrag auf einer Liste eintragen, was auch ohne weiteres ausgeführt wurde. Nach einer Woche wurde die Verkaufsaktion abgeschlossen. Ein Schüler allein konnte die stolze Summe von Fr. 900.– strahlend übergeben. Gesamthaft konnte eine unerwartet hohe Summe zusam-

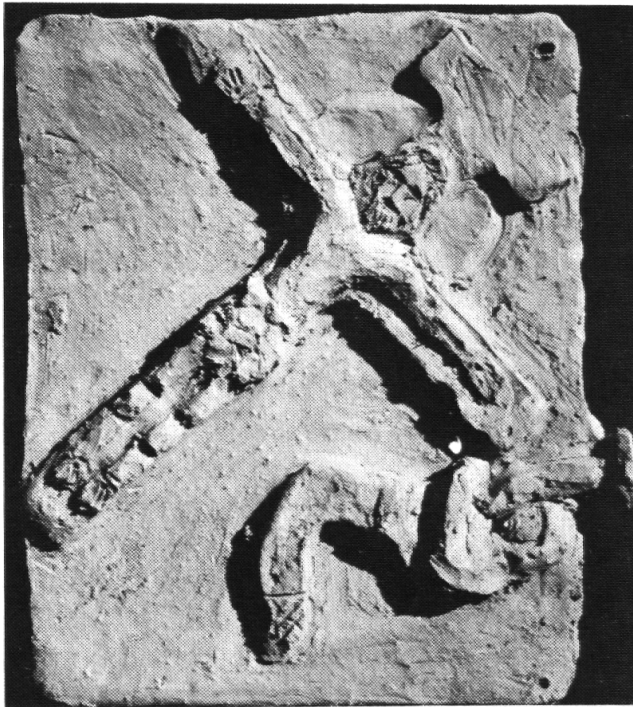
mengebracht werden, die an eine Hilfsorganisation für indische Kinder überwiesen wurde. Leider haben wir bis anhin aus Indien noch keine Nachricht erhalten, wofür unser Beitrag verwendet worden sei. Es wäre dies sehr zu wünschen, werde ich doch immer wieder von den Schülern dieser Klasse gefragt, ob denn noch immer keine Nachricht aus Indien eingetroffen sei.

Ton-Reliefs

Ermutigt durch die positiven Urteile über die Linoldrucke beschlossen wir, den Versuch zu wagen, die Stationen in Ton als Relief zu modellieren. Um auftretenden Schwierigkeiten bei dieser Arbeit begegnen zu können, modellierte ich die erste Station: «Jesus wird zum Tode verurteilt». Da die Schüler früher schon mit Ton gearbeitet hatten, bereitete dies nicht allzu grosse Schwierigkeiten. Wir benutzten die klassische Methode des Modellierens, die Antragechnik. Als Grundplatte

walzten wir den Ton etwa fingerdick zu einer Platte von 20x15 cm aus. Durch das An- und Aufsetzen der Figuren und des Hintergrundes wurden die Tonplatten unterschiedlich stark. Leider ist es bei dieser Technik nicht ganz zu vermeiden, dass beim fortwährenden Auftragen Luft im Ton eingeschlossen wird. Dies kann die Ursache für das Zerspringen beim Brennen sein. Es ist weiter darauf zu achten, dass der aufgetragene Ton fest mit dem Untergrund verbunden wird, damit er beim Brennen nicht absplittert. Leider ist ein Relief beim Brennen zersprungen. Mit Araldit konnte es aber wieder zusammengeklebt werden. Die ganze Arbeit dauerte drei Stunden. Angenehm aufgefallen ist mir bei dieser Arbeit, dass sonst im Zeichnen eher schwächere Schüler ganz ordentliche, ja überdurchschnittliche Ergebnisse erzielten. Auch mit dieser Technik sind «Werke» entstanden, die sich wohl sehen lassen dürfen.

Die Erfahrungen, die ich bei diesen Arbeiten gemacht habe, sind kurz folgende: Die Schüler waren erfüllt von der Arbeit; es war



Elfte Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt



Zwölfte Station: Jesus stirbt am Kreuz

ein beglückendes Tun. Sie sind motiviert für eine Arbeit, wenn ihnen einsichtig ist, dass durch ihr Tun andern geholfen wird, dass etwas Gutes getan wird. Das Beherrschen bildnerischer Mittel und Techniken erhöht die Chance für Erfolgserlebnisse.

Ich habe mich zum Schreiben dieser Zeilen aufgerafft, um auch andere Kollegen für ähnliche Aufgaben anzuregen. Sollte mir das gelingen, würde es mich freuen.